

10. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: 1 Kön 17,17-24

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die erste Lesung ist eine Episode aus den Erzählungen über den Propheten Elija. Dieser wohnt während einer lebensbedrohlichen Dürreperiode im Libanon, der als Land des Fruchtbarkeitsgottes Baal gilt, bei einer Witwe mit Sohn, die durch den Gott Israels mit Lebensmitteln am Leben erhalten werden. Eine Totenerweckung des Kindes durch Elija veranschaulicht, dass der Gott Israels, JHWH, der Spender allen Lebens ist, nicht der Gott Baal.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In 1 Kön 17,8 beginnt die Erzählung vom Aufenthalt des Propheten Elija im Haus der Frau und ihres Kindes in Sarepta im Libanon. Zunächst erhalten sie von Gott durch den Propheten Lebensmittel in einer Zeit der Dürre. In der Fortsetzung der Geschichte erweist sich der Gott Israels als Lebenserhalter an der Schwelle des Todes des Kindes. Dieser zweite, auch ohne den ersten Teil verstehbare Abschnitt ist in der Leseordnung vorgesehen. Durch diese Fokussierung wird der Bezug zum Evangelium von der Auferweckung des jungen Mannes im Evangelium deutlich.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Buch der Könige.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

In jenen Tagen

17 erkrankte der Sohn der Frau, bei der Elíja wohnte.

Die Krankheit verschlimmerte sich so,
dass zuletzt **kein** Atem mehr in ihm war.

18 Da sagte sie zu Elíja:

Was habe ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes?

Du bist nur zu mir gekommen, um an meine Sünde zu erinnern
und meinem Sohn den **Tod** zu bringen.

19 Er antwortete ihr: Gib mir deinen Sohn!

Und er nahm ihn von ihrem Schoß,
trug ihn in das Obergemach hinauf, in dem er wohnte,
und legte ihn auf sein Bett.

Elíja

- 20 Dann rief er zum HERRN
 und sagte: HERR, mein Gott,
 willst du denn auch über die Witwe, in deren Haus ich wohne,
 Unheil bringen
 und ihren Sohn **sterben** lassen?
- 21 Hierauf streckte er sich **dreimal** über den Knaben hin,
 rief zum HERRN
 und flehte: HERR, mein Gott,
 es kehre doch **Leben** in diesen Knaben zurück!
- 22 Der HERR erhörte das Gebet Elíjas.
 Das Leben kehrte in den Knaben zurück
 und er lebte wieder auf.
- 23 Elíja nahm ihn,
 brachte ihn vom Obergemach in das Haus hinab
 und gab ihn seiner Mutter zurück
 mit den Worten: Sieh, dein Sohn lebt.
- 24 Da sagte die Frau zu Elíja:
 Jetzt weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist
 und dass das Wort des HERRN wirklich in deinem Mund ist.

HERR: Hier steht
 der Gottesname
 JHWH.

Knaben: Jungen

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Einstieg in die heutige Lesung erfolgt plötzlich und unvermittelt, denn der erste Teil der Geschichte ist in der Leseordnung nicht vorgesehen. Um sicherzustellen, dass die Hörenden den ersten Satz nicht verpassen, sollte insbesondere der Anfang der Lesung besonders langsam und betont gelesen werden. Zusätzlich empfiehlt es sich, eine Einführung in die Lesung zu geben (s. Hinführungstext oben), da die Gemeinde sich ansonsten den Hintergrund erst während des Vortrags „erhören“ muss und dennoch einiges im Unklaren bleibt.

Sowohl bei der Witwe als auch bei Elíja sind zunächst klagende Worte zu hören, die dementsprechend „verbittert“ bzw. anklagend vorgetragen werden können. Die Anklage Elíjas wandelt sich in flehendes Gebet, das wundersam erhört wird. Das Resultat – die „Auferstehung“ des Sohnes der Witwe – führt bei ihr zur staunenden und gläubigen Annahme der Botschaft des Elíja.

Es handelt sich um einen Erzähltext, der geprägt ist von der emotionalen Rede des Gesprächs zwischen der Witwe, Elíja und seiner Anrufung JHWHs. Insofern ist es am besten, ihn als eine spannende, gefühlvolle Erzählung vorzutragen.

d. Besondere Vorleseform

In experimentierfreudigen Gemeinden kann der Text von drei LektorInnen gelesen werden. Eine/r übernimmt dabei die Rolle des Erzählers und liest die „Regieanweisungen“, eine/r die Rolle der Witwe und die dritte Person die wörtliche Rede Elíjas. Dadurch erhält die Lesung eine größere und plastischere Tiefe.

3. Textauslegung

Der Name des Propheten Elija ist zugleich sein Programm: Mein Gott ist JHWH. Leidenschaftlich (vgl. Sir 48) kämpft er gegen den Baalskult und für Gott JHWH. In der Erzählung nach der Totenerweckung wird dieses Entweder-Oder, das er dem Volk vorlegt, zum blutigen Fanal (1 Kön 18). Unmittelbar davor aber ist er noch im Baals-Land, dem Libanon, wo überall Baal als Fruchtbarkeitsgott verehrt wird, der jedes Jahr nach der Dürre des Sommers den darin wirksamen Todesgott Mot besiegt, den Regen fallen lässt und wieder alles ins Leben bringt.

Nach mehreren Jahren katastrophaler Dürre ist zur Zeit des Propheten Elija (Mitte des 9. Jahrhunderts) die Todesbedrohung allenthalben vorhanden. Elija kommt bei einer phönizischen Witwe unter, die samt ihrem Sohn und dem Propheten nur aufgrund von dessen Beziehung zu Gott JHWH die zum Überleben nötigen Lebensmittel hat.

Außer der Dürre aber bedroht auch Krankheit das Leben, vor allem von Kindern in Notzeiten. So auch bei dem Sohn der Frau. Der Atem versinnbildlicht das gottgeschenkte Leben (vgl. Gen 2,7, wonach Gott den Atem dem Menschen gibt und ihn damit zu einem lebendigen Wesen macht). Dieser Atem stockt beim Kind. Da alles Geschehene damals in Bezug auf Gott gedeutet wurde, konnte die Krankheit wie auch die Dürre als Strafe Gottes für irgendwelche Sünden verstanden werden.

Indem Elija seinen Gott eindringlich bestürmt um dessen Leben und mit seiner eigenen Lebenskraft im Ausstrecken über dem Jungen gleichsam unterstützt, kommt das Leben zurück. Die Rückgabe des Kindes an die Mutter durch Elija wird bei Lukas in seiner diese überbietenden Totenerweckungserzählung von Jesus wörtlich zitiert (siehe das Evangelium, Lk 7,11-17), nun auf Jesus bezogen. Die Frau bekennt zum Schluss vorbildhaft: Das Wort JHWHs, das der Prophet verkündet, ist wirkmächtig.

Das Schlüsselwort der Geschichte ist „Leben“ in vielfältiger Form als Gabe von Gott JHWH im Gegensatz zu Baal, der weder gegen die Dürre noch in der Krankheit hier etwas ausrichten kann. Baal bedeutet: Herr-Gott; JHWH bedeutet: Ich bin da. JHWH wird erwiesen als einer, der für Menschen da ist in der Not, im Gegensatz zu Baal. Darauf soll Israel vertrauen. Alles zum Leben Notwendige kann und soll es von Gott JHWH erbitten.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht